

SPECULUM

Geburtshilfe / Frauen-Heilkunde / Strahlen-Heilkunde / Forschung / Konsequenzen

Husslein P

**Mut zu Veränderungen: „Jede Frau hat das Recht
auf einen erfahrenen Operateur“**

*Speculum - Zeitschrift für Gynäkologie und Geburtshilfe 2019; 37 (2)
(Ausgabe für Österreich), 18-19*

Homepage:

www.kup.at/speculum

Online-Datenbank
mit Autoren-
und Stichwortsuche

Krause & Pachernegg GmbH • Verlag für Medizin und Wirtschaft • A-3003 Gablitz

P.b.b. 02Z031112 M, Verlagsort: 3003 Gablitz, Linzerstraße 177A/21

**Erschaffen Sie sich Ihre
ertragreiche grüne Oase in
Ihrem Zuhause oder in Ihrer
Praxis**

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate,
Kräuter und auch Ihr Gemüse
ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller
Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz
ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig



Mut zu Veränderungen

Ein guter Eishockeyspieler ist dort, wo der Puck sein wird. (Wayne Gretzky)

„Jede Frau hat das Recht auf einen erfahrenen Operateur“ [1]

P. Husslein

Der Zusammenhang zwischen der Erfahrung des Operateurs (eigentlich jedes Behandlers) und den Erfolgsparametern bzw. Komplikationsraten einer Behandlung ist durch Daten gut dokumentiert und entspricht auch dem natürlichen Empfinden. Es ist deshalb erstaunlich, dass die sich daraus notwendigerweise ableitenden Konsequenzen offenbar so schwer zu treffen sind, wie eine aktuelle Diskussion im Bereich der Herzchirurgie eindrucksvoll gezeigt hat.

- Die Entwicklung der neuen Ärzteausbildungsordnung mit der Modulausbildung ist daher grundsätzlich positiv zu sehen, da frühzeitig Schwerpunkte und Interessen gefördert werden können, wahrscheinlich geht dieser Ansatz aber nicht weit genug. Es stellt sich nämlich schon die Frage, warum jede Ausbildungsassistentin/jeder Ausbildungsassistent – unweigerlich nicht erfolgreich – in allen Bereichen des Faches ausgebildet werden soll, wenn ohnehin bei den meisten relativ früh ersichtlich ist, dass sie das Interesse für bestimmte Bereiche des Faches nicht haben und diese dann auch nicht betreiben werden. Jede Operation hat eine Lernkurve und die Assistenz einer Ausbildungsoperation gefährdet unnötigerweise Patientinnen. Die – meiner Ansicht nach unausweichlich notwendige – Lösung ist die Etablierung einer breiten Basisausbildung und die Weiterentwicklung der Spezialisierung in Form von Aufstockung mit Sub-

spezialisierungen nach Erlangung des Facharztstitels.

Dazu ist ein Umdenken erforderlich – die Ärztekammer ist gefordert ihre bisherige Position, „Wer Facharzt ist, hat damit die Qualifikation erreicht, alle Spezialaspekte des Faches anbieten zu können“ aufzugeben. Diese Haltung entspricht nicht der Realität, ist unehrlich und den sich uns anvertrauenden Patientinnen nicht zumutbar.

Solange die Facharztausbildung nicht geändert wird, müssen wir sie – so recht und schlecht – umsetzen. Was wir aber in Eigenregie ändern können, ist die bisherige Gepflogenheit der meisten Abteilungen, Fachärztinnen und Fachärzte in die verschiedenen Bereiche des Faches rotieren zu lassen, unter anderem, um ihnen die Breite des Faches zu erhalten, zum Teil aber auch um ihre Arbeit abwechslungsreicher zu gestalten (*variatio delectat*). Eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter gelegentlich in den Operationsaal einzuteilen, um ihr/ihm einen Ausgleich zu der zweifelsohne manchmal sehr beschwerlichen Arbeit in einer allgemeinen Ambulanz zu ermöglichen, ist einfach nicht mehr zeitgemäß.

- Die Vorgabe, dass wir Patientinnen erfahrene Betreuer schulden, geht aber noch viel weiter und wird einen Einfluss auf die Struktur und Organisation unseres Faches haben müssen und – ähnlich wie bei der Inneren Medizin oder der Chirurgie – Druck auf die Einheit des Faches ausüben. Das ist aus vielerlei Per-

spektiven bedauerlich – wünscht sich eine Frau doch aus emotionellen Gründen durchaus eine lebenslange Begleitung durch ein und dieselbe Person über alle ihre unterschiedlichen frauenärztlichen Belange. Da ist Kreativität gefragt, wie man dieses emotionelle Bedürfnis einer kontinuierlichen Begleitung mit der Forderung nach hochwertiger Betreuung in jedem einzelnen Aspekt verbinden kann. Die Qualität der Betreuung im niedergelassenen Bereich wird möglicherweise in Zukunft weniger darin bestehen, viele Bereiche selber abzudecken, als vielmehr über ein gut organisiertes Netzwerk von Spezialisten zu verfügen und vor und nach Zuweisung zu denselben für die Beratung der Patientinnen zur Verfügung zu stehen.

- Wenn man – was nicht weg zu diskutieren ist – zur Schlussfolgerung kommt, dass es nicht gut ist, wenn Operationen allzu oft von unerfahrenen Operateuren vorgenommen werden (das gilt aber auch für andere Spezialaspekte unseres Faches), ergeben sich auch notwendige Konsequenzen, was die Struktur der Spitallandschaft anbelangt:
 - Spitäler müssen zusammengelegt werden.
 - Diese müssen dann nahezu 24/7 betrieben werden, sodass die dort arbeitenden Ärzte eine entsprechende Expertise aufbauen und halten können.
 - Für die Notfallversorgung müssen in Abhängigkeit von den geografischen Gegebenheiten Einrichtungen

geschaffen werden, die einen Notfall behandeln können, elektive und vor allem spezialisierte Tätigkeiten müssen aber an die jeweiligen Spezialisten zugewiesen werden.

Dass eine solche Strukturänderung auch ökonomische Vorteile nach sich ziehen würde, ist ein angenehmer Nebeneffekt, aber nicht das treibende Moment.

Der Bevölkerung muss klar werden, dass alle diese Veränderungen notwendig sind, damit ihr legitimer **Anspruch**

an einen erfahrenen Behandler in Zeiten der Hochspezialisierung der Medizin aufrecht erhalten werden kann.

Früher war die Medizin einfach und der Transport schwierig, heute ist es umgekehrt. Daher muss die Bevölkerung verstehen, dass wenn man von Notfällen absieht, es nicht möglich ist, dezentral hochqualifizierte Medizin anzubieten.

All das erfordert „**Mut zu Veränderungen**“!

LITERATUR:

1. Walter A. Every woman deserves a high-volume gynecologic surgeon. Am J Obstet Gynecol 2017; 216: 139.e1–e3.

Korrespondenzadresse:

o. Univ.-Prof. Dr. Peter Husslein
Vorstand der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde Wien
A-1090 Wien, Währinger Gürtel 18–20
E-mail:
peter.husslein@meduniwien.ac.at

Mitteilungen aus der Redaktion

Abo-Aktion

Wenn Sie Arzt sind, in Ausbildung zu einem ärztlichen Beruf, oder im Gesundheitsbereich tätig, haben Sie die Möglichkeit, die elektronische Ausgabe dieser Zeitschrift kostenlos zu beziehen.

Die Lieferung umfasst 4–6 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Das e-Journal steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) zur Verfügung und ist auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung kostenloses e-Journal-Abo](#)

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)